

1 Einleitung

Die Straßen Cotonous, der größten Stadt des westafrikanischen Landes Benin, sind sehr belebt und es herrscht ein geschäftiges Treiben. Dies ist besonders auf dem Dantokpa-Markt zu beobachten, auf welchem alle möglichen Güter gehandelt werden. Was dabei einem nicht-westafrikanischen Touristen¹ sofort auffällt, ist die bunt bedruckte Kleidung vieler Einwohner des Landes. Sie werden in verschiedenen Formen getragen: als Kleider, Röcke, Oberteile, Hosen und Anzüge; in westlichen Schnitten sowie in traditionell anmutenden Schnittmustern. Der westeuropäische Betrachter nimmt diese Kleidung als meist ‚traditionell‘ und ‚afrikanisch‘ wahr (Gerlich 2005: 1).

Bei dieser Kleidung handelt es sich um Kleidung aus sogenanntem Pagne². Das Wort Pagne kommt aus dem Französischen und lässt sich mit ‚Lendenschurz‘ übersetzen. Bei Pagne handelt es sich um Baumwollgewebe, welche in auffälligen Mustern bedruckt sind. Diese Stoffe gelangten im Zuge der Globalisierung während der Kolonialisierung im 17. Jahrhundert von der indonesischen Insel Java nach Westafrika (Young 2016: 309 f.) und werden heute maschinell mit Batikverfahren, meist in den Niederlanden, hergestellt (Gerlich 2005: 1). Das besondere an den Pagnestoffen ist jedoch, dass sie in vielen Ländern Westafrikas, darunter auch Benin, zur nonverbalen Kommunikation beitragen. Zwar wird Pagne meist in den Niederlanden hergestellt, jedoch erhalten diese Stoffe bei ihrem Eintreffen auf die westafrikanischen Märkte besondere Namen, welche oft in Verbindung mit einem Sprichwort stehen (Young 2016: 313 f.). Durch diese Sprichwörter, welche mit bestimmten Mustern assoziiert werden, etablierten sich Kommunikationspraktiken, bei welchen einzelne Akteure oder soziale Gruppen bestimmte Botschaften an andere Personen richten können (Young 2016: 305). Besonders Frauen machen von dieser Kommunikationsform Gebrauch (ebd.). Rivalitäten zwischen Ehefrauen in polygamen Bezie-

¹ In dieser Studie wird aufgrund von Leserlichkeit des Textes das generische Maskulinum verwendet. Gemeint sind jedoch stets alle Geschlechter.

² Ein weiterer gängiger Begriff für diese Stoffe ist ‚Waxprint‘. Es wird jedoch der Begriff ‚Pagne‘ gewählt, da die soziokulturelle Bedeutung der Kleidung aus diesen Stoffen bei Studierenden im frankophonen Land Benin untersucht wird.

hungen, Eifersucht oder Dispute mit dem Ehemann sind dabei häufige Themen, welche durch Kleidung aus Pagne kommuniziert werden (Domowitz 1992: 82). Doch auch die Gruppenzugehörigkeit von Familien oder Freunden kann durch das Tragen von Pagnekleidung mit einheitlichen Mustern symbolisiert werden (Bauer 2007: 438 f.).

Im weiteren Verlauf dieser Studie werden der geschichtliche Hintergrund und der kommunikative Aspekt von Pagne sowie grundlegende Theorien zu Kommunikation, Globalisierung und Kolonialismus näher beleuchtet. Mit deren Perspektiven soll die soziokulturelle Bedeutung von Pagne betrachtet werden. Ebenso wird die Forschungsfrage dieser Studie systematisch entwickelt und die Methoden zur Datenerfassung und Datenauswertung erläutert werden.

1.1 Aktueller Forschungsstand

Die Ethnologin Gabriele Gerlich schrieb in ihrer 2005 veröffentlichten Masterarbeit „Waxprints im soziokulturellen Kontext Ghanas“, dass die Literaturlage zu Waxprints bzw. Pagne sehr übersichtlich sei (Gerlich 2005: 7). Daran hat sich bis heute wenig geändert.

Gerlich forschte 1999 bis 2000 in Ghana, um die Waxprints in einen soziokulturellen Kontext zu setzen. Dabei geht sie besonders auf den Aspekt der nonverbalen Kommunikation ein, welcher über die Waxprints realisiert wird (Gerlich 2005: 9). In ihrer Arbeit führt sie auch die Soziologen Boelman und van Holthoon an, welche 1962 bis 1963 in Ghana die Auswirkungen des sozialen Wandels auf das Konsumverhalten der ghanaischen Bevölkerung bezüglich Waxprints untersuchten (Gerlich 2005: 7 f.). Dabei „[...] stellten [sie] unterschiedliche Kleidungsverhalten bei Gruppen verschiedener Bildung fest. Die Untersuchungen zeigten: Je höher der Bildungsstand einer Frau, desto weniger Waxprints waren als Alltagskleidung präsent. [...] Nach Einschätzungen der beiden Autoren sind unterschiedliche Vorlieben für Kleidungsstile durchaus mit einem ‚westlichen‘ Einfluss in Verbindung zu bringen. Dieser Einfluss wird als Belebung der vorhandenen kulturellen Muster angesehen und nicht als Störfaktor interpretiert, der bestehende Bräuche ablösen könnte (Boelman & van Holthoon 1973: 250).“ (ebd.).

Ebenso führt Gerlich Ruth Nielsen an, welche in den 1970er Jahren über die Entwicklung und Geschichte zu Pagne forschte. Nielsen befasste sich besonders mit der Designentwicklung und klassifizierte

die Muster bezüglich ihrer angesprochenen Themen, die diese bezüglich der nonverbalen Kommunikation ansprechen (Gerlich 2005: 8).

Eine weitere Forscherin, Mary Ann Littrell, untersuchte im Zuge einer Feldforschung in Ghana 1977 die „[...] Sichtweisen von Designern, Vertreibern, Händlerinnen sowie Konsumentinnen hinsichtlich Waxprints [...]“ (ebd.). Daraufhin erarbeitete sie über das Konsum- und Kleidungsverhalten von ghanaischen Frauen eine vergleichende Studie von Ghana und den Vereinigten Staaten von Amerika. Diese Studie zeigte unter anderem, dass „[...] die Vorlieben im Kleidungsverhalten bezüglich Alters- und Volksgruppen innerhalb Ghanas sehr unterschiedlich sind, dies jedoch nicht auf unterschiedliche Berufsgruppen zutrifft.“ (ebd.).

Kerstin Bauer veröffentlichte 2007 eine Monografie mit dem Titel „Kleidung und Kleidungspraktiken im Norden der Côte d’Ivoire“, in welcher sie intensiv auf die Geschichte der Pagne von Beginn der vorkolonialen Zeit bis zur heutigen postkolonialen Zeit eingeht. Ebenso beschreibt sie darin die Rolle von Pagnes verschiedener Qualität und deren Funktion für das soziokulturelle Leben der ivoirischen Frauen sowie die Kommunikationspraktiken, welche über Pagnekleidung vermittelt werden.

Susann Domowitz beschäftigte sich 1992 besonders mit der Verbindung der Pagnemuster und den Sprichwörtern, nach welchen viele von diesen benannt sind. Der Namensgebungsprozess ist dabei ein wichtiger Aspekt, da dieser in den westafrikanischen Ländern stattfindet, nachdem die in den Niederlanden hergestellten Gewebe dorthin exportiert wurden (Domowitz 1992: 83). Domowitz’ Feldforschung fand ebenfalls in der Elfenbeinküste statt.

Ebenso wurde für diese Arbeit auch auf eine Forscherin eingegangen, welche im Osten Afrikas, in Kenia, zu den Kangas forschte. Kangas sind ähnlich den Pagnes bunt bedruckte Baumwollgewebe, welche sich von den Pagnes lediglich darin unterscheiden, dass neben einem bunten Motiv noch zusätzlich ein Schriftzug, meist ein Sprichwort, zu finden ist (Beck 2000: 1). Zwar weicht Becks Erhebungsgebiet ihrer Feldforschung deutlich von dem dieser Arbeit ab, jedoch wird trotzdem auf diese eingegangen, da die Stoffe und deren Verwendung eine signifikante Ähnlichkeit aufweisen. Ebenso beleuchtet Beck in ihrer Arbeit besonders den Aspekt des Zeigens der nonverbalen Kommunikation, was ihre Arbeit für die vorliegende erheblich macht.

Auch andere Forscherinnen thematisierten die Pagne bzw. Wax-prints, auf welche an dieser Stelle jedoch nicht explizit eingegangen wird. Bei der Literatursichtung stellte sich jedoch heraus, dass es keinerlei deutsch- oder englischsprachige Literatur für die soziokulturelle Bedeutung von Pagne im westafrikanischen Land Benin gibt, was mich dazu motivierte, in diesem Land eine Feldforschung durchzuführen, bei welcher Studierende nach ihrem Wissen, Kleidungspraktiken sowie persönlichen Einstellungen zu Pagne befragt wurden.

Auf die Entwicklung der Forschungsfrage, wird im folgenden Kapitel eingegangen werden.

1.2 Die Forschungsfrage

Nach der Sichtung der Literatur und der Beurteilung der aktuellen Situation während der Feldforschung in Benin im Januar 2020 eröffnete sich die Frage, inwiefern junge Leute mit hoher Bildung die Kleidungs- und Kommunikationspraktik durch Kleidung aus Pagne noch realisieren und fortführen. Die zentrale These, welche durch diese Studie eruiert wird, lautet folgendermaßen:

„Pagne hat als ein traditionelles Objekt kultureller Globalisierung eine signifikante kommunikative Bedeutung für Studierende in Benin.“

Dabei soll nun die Frage geklärt werden, ob die Studierenden in Benin 2020 noch die verschiedenen Muster kennen, welche mit einer Bedeutung verknüpft sind und somit zur nonverbalen Kommunikation eingesetzt werden können, und ob sie von dieser Kommunikationspraktik Gebrauch machen. Auch ihre persönlichen Einstellungen zu Kleidungspraktiken werden hierbei erörtert. Dabei wird insbesondere Bezug auf diverse Globalisierungstheorien genommen, welche den Umgang von (nicht-westlichen) Gesellschaften mit kulturellen Fremdeinflüssen, wie die sogenannte ‚Mitumba‘³, beschreiben. Eine zentrale Rolle spielt dabei der Begriff der ‚Verwestlichung‘, welcher vor allem durch den amerikanischen Soziologen George Ritzer geprägt wurde (Jung 2011: 371).

³ ‚Mitumba‘ bezeichnet die nach Afrika eingeführte Secondhandkleidung, welche einen großen Teil der Textilmärkte in den jeweiligen Ländern dominieren (Kinabo 2004: 2).

Um diese Fragen umfassend zu beantworten, habe ich mich dazu entschieden, qualitative und quantitative Befragungen von Studierenden sowie Experten, welche beruflich mit Pagne arbeiten, durchzuführen. Die Hypothesen, welche im Verlauf dieser Arbeit entwickelt werden, stützen sich dabei auf Antworten von Studierenden und Experten aus den qualitativen Befragungen sowie auf die im Folgenden aufgeführten grundlegenden Theorien.

Auch soll anhand der Globalisierungstheorien die Frage erörtert werden, ob es sich bei Pagne um eine als ‚traditionell‘ und ‚afrikanisch‘ zu bezeichnende Kulturpraktik handelt. Diese Frage stellt sich besonders, da – wie in der Einleitung bereits angedeutet – die Pagne-stoffe erst im Zuge der Globalisierung und Kolonialisierung im 17. Jahrhundert nach Westafrika gelangten und daher einige Akteure dem Pagne seinen Wert für afrikanische Kulturen absprechen.